

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

z u r

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Zweites Quartal. 25. Stück.

Sonnabend, den 23. Juni 1838.

I.

Gewinnung von Materialien für das Wochen-
blatt.

Wie wichtig ein Lokalblatt für seinen Ort ist, leuchtet einem Jeden ein, und für Halle hat die Theilnahme, welche dem Wochenblatte von seinem Entstehen an gewidmet worden, diese Wichtigkeit erwiesen.

Soll unser Blatt seinem Namen „patriotisches Wochenblatt“ entsprechen, so wird dazu besonders beitragen, wenn darin alle Local-Interessen auf angemessene sachkundige und möglichst vielseitige Weise besprochen werden, um unter Erweckung allgemeiner Theilnahme vorhandene Vorurtheile zu beseitigen, practische Einfälle zu Tage zu fördern.

Die Redaction wird sich bemühen, den nöthigen Stoff aus dem Leben und Wirken ausgezeichneter Männer, mögen sie den höchsten oder niedrigen Kreisen der Gesellschaft angehören, sofern sie nur durch Kraft, Einsicht, Sittlichkeit und Gemein Sinn hervorleuchten, zu gewinnen, — für Aufsätze wissenschaftlicher und technischer Gegenstände im Gesichtskreise des gebildeten Bürgers, — für Mittheilungen aus demjenigen Gebiete der Kunst, welches auch dem größeren Kreise des Bürgerstandes von Interesse ist, Sorge zu tragen.

XXXIX. Jahrg.

(25)

Die

Die Redaction wird es auch dankbar erkennen, wenn ihr Aufsätze in diesem Sinne zugesendet werden. Aufsätze jeder Art, welche der angedeuteten Tendenz des Blattes entsprechen, werden ihr stets willkommen sein.

Allein für die eigentlichen Local-Interessen und im Einzelnen ist die Mitwirkung der einsichtigen Bürger selbst wünschenswerth. Sie beurtheilen am besten, was ihnen und ihren Mitbürgern vorzugsweise von Interesse ist, sie sind in den meisten Gattungen der Local-Interessen so wesentlich sachkundig, daß ihre Wünsche und Bemerkungen gewiß practisch am besten leiten.

Aus diesen Betrachtungen ist der Wunsch entstanden, eine Mitwirkung der Bürgerschaft für die Redaction des Wochenblattes zu erwecken und zu begründen. Die Herren Stadtverordneten haben demselben ihren Beifall geschenkt, und so ergeht denn im Einverständniß mit der Redaction des Blattes an unsere geehrten Mitbürger die Aufforderung:

Materialien zu diesem Zweck zu liefern.

Es kann solches geschehen dadurch, daß irgend ein Gegenstand als der Besprechung werth und bedürftig bezeichnet wird, unter Angabe der Gründe und des gewünschten Gesichtspunkts dabei, oder daß Bemerkungen als Beginn der Besprechung selbst beigebracht werden, oder daß ein Gegenstand örtlichen Interesses ausführlich in Form eines Aufsatzes behandelt wird. Je nach Befinden, ob die Bemerkungen erschöpfend sind oder nicht, wird die Redaction den Abdruck veranlassen oder ein Organ zu gewinnen suchen, durch welches der gegebene Stoff in eine angemessene Form gebracht wird. Es wird dabei möglichst Einseitigkeit der Ansicht zu vermeiden, vielmehr das „für“ und „wider“ bei jedem Gegenstande aufzufassen oder hervorzurufen sein. Es soll sonach die Redaction nicht beschränkt, sondern in angedeuteter Weise ihr angemessene Freiheit gesichert bleiben. Allein alle Andeutungen, Bemerkungen und Mittheilungen obiger Art werden für das Blatt vom größten Interesse sein, da das vor-

vorgesteckte Ziel desselben ist, mit den Bedürfnissen und Wünschen einer einsichtigen Bürgerschaft Hand in Hand zu gehen.

Jeder, der solchergestalt dem Blatte und den bürgerlichen Interessen seine Mitwirkung schenkt, wird ersucht:

seine schriftlichen Bemerkungen unter Couvert mit der Aufschrift: „Materialien zum Wochenblatt“ entweder in der Registratur des Magistrats oder an den Herrn Redacteur des Wochenblattes oder an den Herrn Factor Lohse gelangen zu lassen.

Nur ist es nothwendig, daß der Verfasser seinen Namen beifügt. Wird solcher eingeklammert (N. N.), so gilt dies als Zeichen, daß jener seinen Namen beim Abdruck und sonst nicht genannt wissen will, und wird dafür gebürgt, daß es solchenfalls auch nicht geschieht. Fehlt die Einklammerung, so wird der Name des Verfassers mit abgedruckt. Anonyme Anzeigen dagegen können nach der mit den Herren Stadtverordneten deshalb gepflogenen Berathung und Erwägung nicht beachtet werden.

Halle, den 18. Junius 1838.

Der Magistrat.

II.

Die diesjährige Kunstausstellung.

(Fortsetzung.)

Die neue Sendung von Bildern, welche seit unserm letzten Berichte angelangt und aufgestellt worden, zwingt uns, unsere bisherige Ordnung zu unterbrechen, und legt uns die Pflicht auf, vor Allem auf die vorzüglichsten unter den hinzugekommenen Werken aufmerksam zu machen. Den ersten Platz verdient unstreitig Le
* * *
Poitz

Poittevin's großes Seestück: Schiffer nach einem Sturm beschäftigt, Trümmern gescheiterter Schiffe anzuholen, Nr. 391. Ueberraschende, schlagende Naturwahrheit, Kühnheit und Leichtigkeit des Pinsels, kräftige Färbung und markirter Ausdruck sind die Hauptvorzüge der neueren Französischen Malerschule und schmücken auch dieses Bild in hohem Grade. Die Lokaltöne, das Meer mit seinen allmählig sich sänftigenden Bogen, der vom Sturm noch bewegte, düstere Himmel, die Gesichter der rohen Seeleute, die nach dem furchtbar großen Naturschauspiele ohne alle Nebenempfindung ganz in ihr Geschäft versunken sind; treten mit einer Lebendigkeit uns entgegen, die uns ganz unmittelbar und mit hinreißender Gewalt in die Sache selbst versetzt. Durch die Staffage ist zugleich der dargestellten Naturscene ein eigenthümlicher Charakter aufgedrückt: Wie die Natur, gleichgültig gegen die Hoffnungen der Menschen, durch Sturm und Wellen vernichtet, was sich ihrem Schooße anvertraute, so wird der Mensch gleichgültig gegen ihre Erscheinungen und deren Mahnungen, und sucht für sich und Andere zu retten, was er vom Untergange nicht abhalten konnte — freilich eine trostlose, alltägliche Bemerkung, aber nichts desto weniger wahr. Die Natur ist nicht bloß eine liebevolle Mutter; sie ist dem äußern natürlichen Glücke des Menschen auch feindlich, sie soll es sein, weil sie über sich selbst hinausweist und hinausweisen muß auf ein höheres Leben, in welchem die Liebe allein waltet, mit andern Worten, weil der Mensch nicht glücklich, sondern selig werden soll. Möge daher der Mensch die Natur als seine Freundin oder als seine Feindin betrachten; — nur gleichgültig soll er nicht gegen sie sein, sie nicht für gleichgültig gegen ihn halten. Entweder diese Warnung oder unmittelbar die heutzutage so häufige Stimmung der gegenseitigen Gleichgültigkeit wollte der Künstler in seinem Bilde ausdrücken, vielleicht auch keins von Beiden, sondern nur eine Naturscene in treuer Nach-

Nachahmung wiedergeben. Auch damit wäre ja genug, wäre Alles gethan, sobald die Nachahmung nur das innerste Wesen, die vollkommene Wahrheit trifft, womit sie freilich aufhört bloße Nachahmung zu sein. Allein die Menschennatur erscheint hier nicht in ihrer wahren vollen Wesenheit, sondern einseitig, ganz in die äußere Werththätigkeit aufgegangen, in der äußersten Beschränktheit. Folglich wird der Beschauer immer wieder zu einem Contraste hingedrängt, mag er ihn nun in dieser gemeinen Beschränktheit des menschlichen Treibens gegenüber der unendlichen Großartigkeit der Naturerscheinung oder in jener Gleichgültigkeit des Menschen gegen letztere finden — was ja ohnehin im Grunde auf Eins hinauskommt. Das scharfe, lebendige Hervorheben der Gegensätze ist aber eine charakteristische Eigenthümlichkeit der Französischen Kunst und Nationalität. Sie haben das Auge für die Unterschiede, wir mehr für die Einheit der Dinge. —

Schourens herrliche Landschaft, die sich mit Poitevins Werk wohl messen dürfte, ist nur eine größere gediegenere Ausführung des oben besprochenen kleineren Bildes. — Zu den in unserm letzten Berichte erwähnten Bildern poetischen Stoffes ist das hübsche Bild von Elaffen, des Goldschmidts Tochterlein, nach Uhlands bekannter Ballade hinzugekommen. Der Sinn des Gedichts, der ganz in der jungfräulichen, demüthigen, kindlich unbewußten Liebe des Mädchens, in dem reinen unmittelbaren Ausdrucke der schönen mittelalterlichen Weiblichkeit liegt, ist gelungen wiedergegeben, nur etwas zu modern, glatt und zierlich. Auch hat das Bild mit den meisten seiner Gattung den Fehler gemein, daß es schwerlich in seiner ganzen Bedeutung zu verstehen ist, wenn man das zum Grunde liegende Gedicht nicht kennt. —

Reichlich bedacht, diesmal wie immer, unter den neuen wie unter den älteren Bildern, ist das weitschichtige Gebiet des s. g. Genre's. Was ist eigentlich ein Genre-Bild? Diese Frage würde manchen in Verlegen-

legenheit setzen. Der Name indeß bezeichnet schon ein Generelles, Allgemeines. Die Gegenstände sind aus dem alltäglichen, dem allgemeinen Leben in seinen mannichfaltigen Gebieten und Beziehungen entlehnt. Wie aber darf und kann die Kunst solche Dinge darstellen, ohne zur bloßen Kopistin der platten, prosaischen Wirklichkeit herabzusinken? Kopiren freilich darf sie nicht, aber darstellen, d. h. in seiner vollen innern Wahrheit zeigen darf sie Alles, was Leben und Bedeutung hat. Jene prosaische Wirklichkeit hat aber ihre Bedeutung. Sie ist zunächst die große, weite, in dunkler Ferne verschwimmende Peripherie der Geschichte, die zu letzterer gehört, mit ihr verbunden und verwachsen ist so eng und nothwendig, wie der Mittelpunkt zum Umkreise. Der Künstler kann also seinem Bilde einen historischen Anstrich, eine geschichtliche Bedeutung geben, wenn er es nur versteht, das allgemeine Leben einer Zeit bei seinen charakterischen Zügen zu fassen; und noch deutlicher wird dieser historische Charakter hervortreten, wenn das allgemeine oder Alltags-Leben der Vergangenheit zum Gegenstande gemacht wird. Zu dieser Art von Genrebildern rechnen wir unter den neuhinzugekommenen das Bild von Zwecker Nr. 585.: Ein Johanniter führt einen erschöpften Pilger auf seinem Pferde, ein schöner, poetischer Zug aus dem Ritterleben des Mittelalters, — nur fehlt es dem wahrscheinlich jungen Künstler noch an Tiefe der Charakteristik, Lebendigkeit und Schärfe der Auffassung wie an technischer Durchbildung; ferner das treffliche Bild von Kuhl Nr. 421.: Ein gefangener Spion aus dem dreißigjährigen Kriege, das Alles besitzt, was jenem fehlt, und nur etwas an Eintönigkeit der Charakteristik wie der Färbung leidet — wenigstens glauben wir, daß in jenen Zeiten auch der Spott und Hohn dem Unglücklichen nicht ganz gefehlt haben wird; endlich das Gemälde von Holm Nr. 236: Ein Kennthier wird erlegt, das wir nicht gern zu den Landschaften rechnen möchten, weil das
Land-

Landschaftliche darin am wenigsten gelungen ist, während es als charakteristische Darstellung aus dem Norwegischen Leben mitzählen darf. — Unter den älteren gehören hierher die beiden kleinen Bilder von H. Stille Nr. 515: Ein Kreuzritter in der Wüste, und Nr. 516: Derselbe wird in ein Kloster aufgenommen, von denen namentlich das erste sehr sinnig und ausdrucksvoll ist, beide aber jene merkwürdige Zeit einer allgemeinen Aufregung für die phantastische Idee der Wiedereroberung des H. Grabes lebendig vergegenwärtigen. Das Orientalische Farniente von Spitzweg Nr. 508. charakterisirt nicht übel die von der Europäischen so ganz verschiedene Lebensweise des Orients, obwohl der Gedanke weit prägnanter und wirziger ausgeführt, die Technik besser, namentlich die Färbung voller und kräftiger sein könnte. Die Neapolitanischen Pifferari von Stürmer Nr. 527. lassen uns einen Blick thun in den Italienschen Volkscharakter. Die Gestaltung der Religion ist ein Hauptelement in der Bildung der Nationalität; und es ist unstreitig eine eigenthümliche Art, seine Verehrung für die Mutter Gottes oder den Heiland auszudrücken, wenn man ihnen ein Ständchen mit Pfeife und Dudelsack bringt. Der Ausdruck der Gesichter beweist, daß nach der Ueberzeugung der Pfeifer die Mutter Gottes unmittelbar gegenwärtig ihrer Musik lauscht. So prägt sich die materielle Sinnlichkeit des Katholicismus bis in's kleinste Detail des Lebens hinein. Charakteristisch für unsere unmittelbare Gegenwart und nicht ohne Humor dargestellt ist das Bild von Sonderland Nr. 502., unter dem etwas verkehrten Titel: Der verspätete Postwagen. Die Keisefucht und das Schnellpostwesen, das nun in der Eisenbahnwirthschaft hoffentlich seinen Culminationspunkt erreicht haben wird, dürfte noch in den Geschichtswerken später Jahrhunderte als Zeichen unserer Zeit eine Rolle spielen, vielleicht nicht gerade zu unserem Vortheile. — (Fortsetzung folgt.)

III.

III.

Oeffentliche Nachtlager in London.

Es giebt wohl keine Stadt der Erde, in welcher der größte Reichthum mit der drückendsten Armuth so gepaart ist, als in London. In Ueppigkeit und Pracht lebt hier der Reiche und Vornehme, während der Arme kaum Mittel hat, sein Leben zu fristen. Tausende kriechen am Abend hungrig in ihre Hütte, die mehr einer Höhle des Unflaths gleicht, und wissen nicht, wovon sie am andern Tage leben sollen; andere Tausende sind nicht einmal so glücklich ein Obdach zu besitzen, wo sie wenigstens während der kurzen Zeit des Schlafs ihre traurige Lage vergessen könnten. Namentlich kommen Viele aus fernen Gegenden in die Stadt, um hier ein Unterkommen zu suchen; das wenige Vermögen, welches sie etwa mitbringen, ist bald aufgezehret, und nun sind sie der drückendsten Lage Preis gegeben, und fallen nicht selten aus Noth dem Laster und der Schande anheim. — Für solche Unglückliche hat die Wohlthätigkeit Anstalten gegründet, in welchen sie Nachtlager und einige Nahrung finden. Man hat Häuser erbaut, in welchen sich sehr große Säle befinden. Nahet der Abend, so sammeln sich Hunderte der Obdachlosen und bitten um Aufnahme. Diese werden nun im eigentlichsten Sinne in den großen Sälen zusammengeschichtet, und nur so viel Raum wird gelassen, daß die Aufseher die Ordnung gehörig handhaben können. Jeder Arme erhält hier Abends und Morgens ein halbes Pfund Brod, ist aber gehalten, sich vorher zu waschen und zu reinigen. Zu dem Ende befinden sich in dem zur Anstalt gehörigen Hofe Wasser, Seife und Handtücher; allein viele Elende sind so unempfindlich gegen Unreinigkeit und fürchten sich so sehr vor dem Wasser, daß sie sich lieber hungrig niederlegen, als daß sie sich einer Reinigung unterwerfen. Das Lager besteht aus Stroh, welches alle Tage erneuert wird.

Eine

Eine verpestete Luft würde hier herrschen, wenn man nicht durch oft wiederholtes Räuchern für Reinigung derselben Sorge trüge. Uebrigens sind auch Männer und Frauen in besondere Säle vertheilt.

Chronik der Stadt Halle.

1. Milde Wohlthaten.

Von einer kleinen vergnügten Gesellschaft im Glau-chaischen Schießgraben am 17. Juni ist mir Ein Ha-ler übersendet und nach dem Willen der Geber an drei sehr hilfsbedürftige Familien vertheilt worden, in deren Namen ich hierdurch herzlich danke.

Hammer.

2. Geborne, Getraete, Gestorbene in Halle.

Mai. Juni 1838.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 8. Mai dem Klempnermeister Keuscher ein S., Carl August. (Nr. 908.) — Den 4. Juni dem Schneidermeister Senst ein Sohn, Carl Eduard. (Nr. 914.) — Den 12. dem Wöttcher-geßellen Keuscher ein S., Carl Marcus. (Nr. 36.) — Den 13. dem Handarbeiter Wegstein eine Tochter, Marie Therese. (Nr. 1442.)

Ulrichsparochie: Den 2. Juni dem Registrator Tischmeyer ein S., Heinrich Albert. (Nr. 351.) — Den 10. dem Buchhalter Strickrath ein S., Eduard Friedrich Ludwig. (Nr. 280.) — Den 14. dem Handarbeiter Schmidt eine T., Christiane Friederike. (Nr. 261.)

Glauch: Den 28. Mai ein unehel. S. (Nr. 1876.)

Militairgemeinde: Den 22. Mai dem Sergeant Wolf ein S., Carl Eduard. (Nr. 877.) — Den 24. dem Sergeant Hensel eine T., Auguste Therese Lisette Amalie. (Nr. 1285.)

b) Ge-

b) Getraete.

Marienparochie: Den 15. Juni der Gastwirth
Arndt mit C. A. Ernst.

Neumarkt: Den 17. Juni der Maurergeselle Voigt
mit C. S. Lindner.

Glauch: Den 20. Juni der Bäckergeselle Gippert
mit J. A. Ahlborn.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 14. Juni des Schuhmachers
meisters Wagner F., Louise Wilhelmine, alt 19 J.
2 M. 5 F. Nervenfieber.

Moritzparochie: Den 9. Juni des Ziegelbrennerers,
Besslers und Oekonomiekirchner Wittve, alt 56 J.
8 M. 2 F. Markschwamm. — Den 11. des Hand-
arbeiters Winkler Ehefrau, alt 38 J. Wochenbets-
fieber.

Domkirche: Den 14. Juni die unverehelichte Göze
(Almosengenosin), alt 87 J. 11 M. Altersschwäche.

Krankenhaus: Den 11. Juni der Almosengenosse
Dörstock, alt 69 J. Entkräftung.

Neumarkt: Den 11. Juni des Handarbeiters Si-
mon S., August Gottfried, alt 4 M. 2 F. Krämpfe.
— Den 13. des Uhrmachers Wohlers S., Wilhelm
Louis, alt 4 M. 1 W. 3 F. Auszehrung.

Glauch: Den 14. Juni des Nagelschmidtmeisters
Märker Tochter, Caroline Rosine, alt 1 J. 3 M.
Lungenentzündung.

3. Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuss. Selve.

Den 21. Juni 1838.

Weizen	1 Ehlr. 25 Egr. — Pf. bis 2 Ehlr. — Egr. — Pf.
Roggen	1 s 15 s — s — 1 s 17 s 6 s
Gerste	1 s 1 s 3 s — 1 s 2 s 6 s
Hafer	— s 23 s 9 s — s 27 s 6 s

Herausgegeben im Namen der Armen-direction
vom Diaconus Dryander.

Bekannt-

Bekanntmachungen.

Nach höherer Vorschrift soll in hiesiger Stadt die Salz-Conscription eingeführt werden und zwar schon vom 1. Juli d. J. ab. Wir werden die nähern Bestimmungen hierüber zu seiner Zeit noch bekannt machen; für jetzt fordern wir jedoch diejenigen Einwohner, welche Salzvorräthe liegen haben, auf, solche dem Gewichte nach bis zum letzten Tage des laufenden Monats bei uns anzugeben. Diese Angaben sind um deswillen für die Stadt von Wichtigkeit, weil die bei Eintritt der Conscription vorrätigen Salzbestände von dem Salzverbrauchsquantum abgerechnet werden. Indeß müssen jene Anzeigen doch so gewissenhaft gemacht werden, daß anzustellende Recherchen über deren Richtigkeit keine Falsa finden lassen. Zugleich ermahnen wir die Einwohner im Allgemeinen, sich für jetzt nicht weiter, als mit dem Salzbedarf bis zum 1. Juli d. J. zu versehen, damit das Bedürfniß von da ab auf Abrechnung des Zwangsquantum entnommen werden kann. Halle, den 21. Juni 1838.

Der Magistrat.

Zinsenzahlung der Sparkasse,

Von Montag bis Sonnabend, als den 2. bis 7. Julius d. J., werden die Zinsen von sämtlichen, in die hiesige Sparkasse eingelegten Geldern, auch von denen, die nur Einen Monat stehen, während den Nachmittagsstunden von 1 bis 5 Uhr gezahlt.

Es hat sich deshalb ein Jeder, welcher Sparkassenscheine in Händen hat, mit solchen an einem der genannten Tage bei dem Nendanten der Kasse Herrn E. A. Runde (alter Markt Nr. 553) zu melden und die bis dahin fälligen Zinsen zu heben.

Ein Zuschreiben derselben zum Kapital findet nicht statt, und können späterhin, zufolge der eingeführten Ordnung, außer der gesetzlichen Zeit keine Zinsen mehr gezahlt werden. Halle, den 18. Juni 1838.

Director und Vorsteher der Sparkasse.
Lehmann. Dryander. Dürking.

Auction.

Montag den 25. d. M., Nachmittags 2 Uhr, werden in dem Schliack'schen Hause Nr. 509 am Frankens-
platz die Meinhardt'schen Nachlaß, Effekten, beste-
hend in:

Meubles und Hausgeräth, Leinenzeug, Wäsche
und Kleidungsstücke,
gerichtlich verauctionirt werden.

Halle, den 21. Juni 1838.

Gräwen, Auctions-Commissar.

Mittwoch den 27. Juni,

Nachmittags 2 Uhr, soll im Schmohl'schen Garten in
Siebichenstein verpachtet werden:

1) das diesjährige Obst, besonders Sauerkirschen und
Strauchobst;

2) die Gärtnerwohnung nebst Wirtschaftsgebäuden
und das sämmtliche Unterland nebst der Benutzung
der hinter dem Garten gelegenen 33jährigen Wiese
und eines freiliegenden fruchtbaren Ackerstückes;
mit Michaelis d. J. zu übernehmen.

Die Bedingungen werden im Termine selbst näher be-
kannt gemacht.

Das zum Rittergute Queis gehörige Obst mit der
Kleppiger Kirschallee ist zu verpachten.

Der Rittergutsbesitzer von Queis,

Grüne.

Selbstepfehlung.

Zu Anfertigung von Wittschriften, Eingaben, Be-
schwörden und andern schriftlichen außergerichtlichen Arbei-
ten längst schon durch Concession berechtigt und als befä-
higt anerkannt, beschäufte ich mich von jetzt an ausschließ-
lich mit diesen Arbeiten, werde jede schriftliche Arbeit sach-
gemäß, kräftig und billig ausführen und jedes mir zu Theil
werdende Vertrauen durch strengste Discretion rechtfertigen,
weßhalb ich um recht viele Aufträge und resp. Beschäfti-
gung ergebenst bitte. M. Louis.

(Anfang der Leipziger Straße neben der Post.)

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich Eisenflecke aus aller Art Wäsche reinige, ohne daß dieselbe den geringsten Schaden leidet, und bitte um geneigten Zuspruch. **J. Schulze,**
 wohnhaft beim Schneidermeister Benediger
 am Schulberge.

Unsere neue Bettfederreinigungs-Maschine, kleine Brauhausgasse Nr. 374, steht alle Tage zum beliebigen Gebrauch offen. **Hamburg.**

Sirup à Pfund 1 Sgr.,
 nicht aus Rüben, bei **J. A. Hering.**

Neue sehr delikate Heringe pro Stück 2 Sgr. bei
G. Goldschmidt.

Sehr fetten alten holländ. Käse à Pfund 2½ Sgr.
 empfiehlt als etwas Ausgezeichnetes
Ernst Becker, Strohhof.

Zwei Leiterwagen, auch ein Stuhlwagen von
 Schmiede- und Stellmacherarbeit fertig, stehen billig
 zum Verkauf, kleine Brauhausgasse Nr. 338.

Ein Logis, bestehend in 3 Stuben, 3 Kammern,
 Küche, Boden, Keller, verschlossenem Vorsaal, ist
 Michaelis dieses Jahres zu vermieten. Brauhausgasse
 Nr. 373. **Werner.**

Eine Wohnung in der großen Steinstraße von
 2 Stuben, 2 Kammern u. s. w. ist zu Michaelis an
 stille Leute zu vermieten, und ein vorzügliches Forte-
 piano wegen Mangel an Raum für einen billigen Preis
 zu verkaufen. Alles Nähere ertheilt der beauftragte
 Commissionair **J. G. Siedler,** große Steinstraße
 Nr. 178.

In der Schmeerstraße im Einhorn Nr. 703 ist der
 Laden nebst Ladestube, und im Hinterhause die Par-
 terre-Wohnung, sehr passend für einen Feuer- oder
 Holzarbeiter, zu Michaelis zu vermieten.
Gottschalk.

 Vermietung.

Die obere Etage meines Hauses, Nr. 927 kleine Klausstraße, ist von Michaelis d. J. an zu vermieten. Halle, am 18. Juni 1838.

Der Justizcommissarius Siebiger.

Auf dem Kaulenberge Nr. 45^a ist die untere Etage, bestehend aus zwei Stuben, zwei Kammern, Küche und sonstigem Zubehör, zu vermieten.

In der großen Ulrichstraße Nr. 52 sind 2 Stuben, 2 Kammern und Küche nebst Zubehör sogleich zu vermieten.

In der großen Ulrichstraße Nr. 23 ist ein Logis (vorn heraus), bestehend aus zwei Stuben, zwei Kammern, Küche und Bodenraum, an eine stille Familie zu vermieten und kann zum 1. October bezogen werden.

A. Dürbeck.

In der Barsüßerstraße Nr. 124 ist eine Stube und Kammer im Hofe an eine einzelne Person oder ein paar stille Leute zu vermieten.

Nr. 427 am großen Berlin ist die obere Etage, bestehend aus drei Stuben nebst sonstigem Zubehör, zu vermieten und kann sogleich bezogen werden. Das Nähere erfährt man im Hinterhause bei

Serd. Schliack.

In Nr. 606 auf dem Moritzkirchhofe ist eine Stube an eine einzelne Person zu vermieten.

Am Domplatz Nr. 1027 steht eine Drehrolle zu verkaufen.

Das wohl eingerichtete obere Logis meines Hauses (vor dem Leipziger Thore am Töpferplan Nr. 1572), so früher Frau Pastor Meide bewohnt hat, bestehend aus drei heizbaren Zimmern, drei Kammern, Küche, Keller, Waschhaus und freundlichem Garten, ist zu vermieten und kann sogleich bezogen werden. Nähere Auskunft giebt

verwittw. Prof. Bergener,
Glauchau Nr. 1755.

Einladung zum Johannistage.

Sonntag den 24. Juni soll bei günstiger Witterung unter einer großen Johanniskrone auf der Rabeninsel früh 4 Uhr Unterhaltungs- und Tanzmusik, so wie Nachmittags stattfinden. Um zahlreichen Besuch bittet
Fr. Salzman in Böllberg.

Das Johannisfest soll bei mir mit Tanzvergügen und freier Nacht gefeiert werden, wozu ich ergebenst einlade.
Wittwe Herzberg im Posthorn.

Kommenden Sonntag den 24. Juni habe ich ein Waffeltuchenfest veranstaltet; auch wird denselben Tag eine gut gehende Taschenuhr in der großen Allee ausgelegt, hierzu kostet das Loos 2 Sgr. 6 Pf. Montag den 25. Juni Concert, hierzu bittet um zahlreichen Zuspruch
Kühne auf der Maille.

Sonntag den 24. Juni soll das Johannisfest mit Musik und Tanz unter der Johanniskrone gefeiert werden, auch ist freie Nacht, wozu einladet
Gebhardt im Apollgarten.

Sonntag den 24. Juni ladet zum geselligen Tanzvergügen ergebenst ein Leonhardt in Reideburg.

Daß ich meine mit allen Bequemlichkeiten versehene Bade- und Schwimmanstalt wieder eröffnet habe, und das Wasser seine gehörige Wärme erreicht hat, erlaube ich mir einem hochgeehrten Publikum ergebenst anzuzeigen; auch eine Badeanstalt für Damen, welche mit allen Bequemlichkeiten versehen ist.
König.

In der kleinen Brauhausgasse Nr. 333 sind Saugfessel zu haben.

Blumpflanzen, als: Sommerleukojen, Balsaminen, Chineser Nelken &c. sind wieder vorräthig im Rendant Jeremiaschen Garten beim Gärtner Kettig.

Auf ein hiesiges Wohnhaus mit fünf Stuben und zugehörigem großem Garten sucht der Eigenthümer 300 Thaler zur ersten Hypothek. Darleiher wollen das Nähere Brauhausgasse Nr. 352 beim Tischlermeister Rauchsfuß jun. erfragen.



Entbindungs = Anzeige.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Dürking, von einer gesunden Tochter zeige ich unsern theilnehmenden Freunden und Bekannten ergebenst an.

Domniz, den 19. Juni 1838.

Der Prediger Subel.

Herzlicher Dank.

Allen denen, welche unsere hingeschiedene unvergeßliche Tochter Louise bei ihrem Begräbniß so liebevoll beehrten, so wie auch denen, welche sie zu ihrer Ruhestätte brachten, nochmals unsern herzlichsten Dank; Gott mag es Ihnen lohnen.

Halle, den 20. Juni 1838.

Die hinterbliebenen Eltern und Geschwister
Wagners.

* Eduard Steuer, *

Königl. Preuß. approbirter und concessionirter Bandagist in Halle, verfertigt alle Arten von Bruchbandagen, Stelzfüße, gestielte und ungestielte Mutterbandagen, Fontenellbinden, Urinhalter, Suspensorium, Maschinen für Ausweichung des Rückgrats und alle in dies Fach gehörende Sachen zweckmäßig und dauerhaft zu billigen Preisen. Leipziger Straße Nr. 279, Sandbergsecke nahe der Post.

Pränumerationsanzeige.

Bei dem Ablauf des 2. Quartals ersuchen wir die verehrl. Leser des Wochenblatts, die Pränumeration auf das 3. Quartal mit sechs Silbergroschen an die Herumträger zu entrichten. Alle diejenigen, deren Milde zum Besten der hiesigen Armen irgend einen größeren Betrag bestimmt, bitten wir, diesen Mehrbetrag ausdrücklich in den Listen der Herumträger bemerken zu wollen. — Auch kann noch jetzt auf den ganzen Jahrgang des Wochenblatts mit 24 Sgr. pränumerirt werden; die bereits erschienenen Stücke werden nachgeliefert.

Die Redaction.
